

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Professor Dr. Herbert Bruns *11.07.1920 †27.02.1998

Thiede, Walther

1998

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-183229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-183229)

ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik
Begründet und seit 1948 herausgegeben von Prof. Dr. Herbert Bruns

50. Jahrgang

Nr. 3

1998

Professor Dr. Herbert Bruns *11.07.1920 † 27.02.1998

Bis in die letzten Tage seines erfüllten Lebens hinein arbeitete Herbert Bruns an seinen „Ornithologischen Mitteilungen“. Sein Ziel war trotz seiner schweren Erkrankung, die ihn wochenlang ans Bett fesselte, die ersten vier Hefte des 50. Jahrganges selbst fertig zu stellen. Doch es gelang nicht mehr, und so sind nun dieses und das nächste Heft sein Vermächtnis, seine Handschrift tragend.

Die deutschen Ornithologen haben Herbert Bruns viel zu verdanken: Gleich nach der Währungsreform im Sommer 1948 begann er mit der Veröffentlichung der „Ornithologischen Mitteilungen“, damals - nicht nur für einen mittellosen Studenten - ganz allgemein ein Wagnis. Die monatliche Erscheinungsweise, die er eisern durchhielt, war zwar kein Novum in der deutschen Ornithologie, aber dennoch eine stetige Bürde und Herausforderung. Denn „daneben“ mußte er seinen Berufspflichten nachgehen; daneben aber veröffentlichte Herbert Bruns weitere Periodika, so die Zeitschrift „Angewandte Ornithologie“ in 6 Bänden von 1961 bis 1986. Mit Dr. Otto NIEBUHR zusammen begann er 1949 die „Ornithologischen Abhandlungen“, die dann bereits 1952 zu den „Biologischen Abhandlungen“ erweitert wurden. Von den Abhandlungen, die ermöglichten, größere Arbeiten zu publizieren, erschienen allein von 1949 bis 1951 12 Hefte mit insgesamt 405 Seiten, den Bedarf an Druckraum für längere Arbeiten in der damaligen Zeit widerspiegelnd. Neben den beiden Herausgebern „wimmelt“ es bei den 12 „Ornithologischen Abhandlungen“ von eindrucksvollen Autorennamen: Herrmann RAUHE, Prof. Franz GROEBBELS, Hans BUB, Walter WÜST, Gerhard CREUTZ, Georg STEINBACHER, A. Frh. v. VIETINGHOFF-RIESCH, Paul RUTHKE, Paul FEINDT.

Herbert Bruns hatte sich zweifellos durchgesetzt. Davon zeugen auch die anlässlich von Jubiläen geschriebenen Laudatio unserer seinerzeit führenden Ornithologen in Ost und West: Prof. Dr. Heinrich DATHE und Prof. Dr. Günther NIETHAMMER im 1. Heft des 10. Jahrganges (p. 1-3). DATHE schrieb u.a. „Wer die Not dieser ersten Nachkriegsjahre in Gedanken zurückerholt, wer sich an diese Zeit des Ringens um die einfachsten nackten Lebensbedürfnisse erinnert..., so kann man sich heute (1958) nur noch wundern, daß ein junger Mensch, eben aus dem Kriegsdienst entlassen... all die vielen Anfangsschwierigkeiten meisterte“. „Nebenher stellte er unverdrossen und selbstlos unzählige Verbindungen zwischen Vogelkundlern her, scheute keine Mühe, die Trennung unseres Vaterlandes zu seinem Teil zu verwischen“.

Was NIETHAMMER vor 40 Jahren aussprach, hat für Herbert Bruns bis zuletzt gegolten: die „Ornithologischen Mitteilungen“ inhaltlich als „eine Mischkost aus rein wissenschaftlichen und mehr volkstümlichen Beiträgen“ zu gestalten. Denn „mehr als bei den meisten anderen wissenschaftlichen Disziplinen ist die Vogelkunde auch Anliegen des Herzens, des Gemüts“; und: „Die „Orn.“ hat die Aufgabe, jungen Naturfreunden die erste Anleitung bei der Beobachtung der Vögel zu geben, sie für die Ornithologie zu gewinnen und mit den Problemen dieser Disziplin vertraut zu machen, so daß sie zünftige Ornithologen werden“.

Am Ende seines langen Lebens besteht kein Zweifel daran, daß es Herbert Bruns über 50 Jahre gelungen ist, vielen den Weg zur Ornithologie geebnet zu haben. Viele bekannte

Leihgabe
der Senckenbergischen Natur-
forschenden Gesellschaft

59

Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. Main

Omithologen taten ihre ersten Schritte in den „Omithologischen Mitteilungen“. Ebenso wie sein Wirken als Professor der Zoologie an der Technischen Universität Berlin und die langjährige Führung seiner „Biologischen Station“ in List auf Sylt manchen jungen Omithologen hervorgebracht und geprägt hat.



Prof. Dr. Herbert Bruns im Oktober 1994 beim Abtransport des Nabu-Bauwagens aus dem Sylter Watt. Die Saison geht zu Ende. Foto: J. RIECK

Umfangreich war sein Wirken und sein Einsatz auch im Umwelt- und Lebensschutz. Der seinerzeitige schleswig-holsteinische Umweltminister Prof. Dr. HEYDEMANN faßte dies anläßlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Herbert Bruns am 12.08.1991 in die Worte: „Mit seinen Initiativen und Ideen ist Herbert Bruns zu den Gründern und Initiatoren der ökologischen Bewegung zu zählen“. Daß er dazu von 1964 bis 1995 auch noch eine Zeitschrift „Das Leben“, später „Leben und Umwelt“ genannt, herausgab, ergibt sich aus seinem Engagement von selbst.

Herbert Bruns hatte einen hintergründigen Humor, war gern kurz angebunden, „schnörkellos“. Das behagte nicht jedem, verpackte er doch darin manche Kritik. Wer ihn jedoch länger und näher kannte, wußte um seine Qualitäten und wußte auch, daß er es positiv meinte.

Mir ist die Aufgabe zugefallen, in seinem Sinne die „Omithologischen Mitteilungen“ weiterzuführen, der Feldomithologie eine Heimstatt zu geben und dem Nachwuchs und dem des

Abfassens wissenschaftlicher Artikel Ungeübten zur Hand zu gehen. Zum Wohle unserer geliebten Wissenschaft.

Herrn Prof. Bruns danke ich für die enge fünfzehn-jährige Zusammenarbeit, ihm und seiner Ehefrau Margarethe Bruns für das Vertrauen, daß sie mit der Übergabe der „Ornithologischen Mitteilungen“ mir gegenüber bekundet haben.

Tröstlich zu wissen, daß Herbert Bruns, bis zum Ende aktiv, nach seiner schweren Krankheit sanft entschlafen konnte. Prof. Dr. Herbert Bruns wurde am 6.03.1998 auf dem Friedhof in Georgenborn beigesetzt.

Walther THIEDE

Brutverbreitung der Wasserramsel *Cinclus cinclus*

an den Fließgewässern der unterfränkischen Region (Main-Rhön) 1997

15 Jahre erfolgreiche Wasserramselarbeit des Vogelschutzvereins Schweinfurt 1983-1997

von Günter CERSOVSKY

Einführung

Die Wasserramsel *Cinclus cinclus* belebt als einziger schwimmfähiger Singvogel unsere Gebirgsbäche, und ist eng auf Fließgewässer spezialisiert. In den meisten Bundesländern gilt die Wasserramsel heute als gefährdet (Kategorie 3 der Roten Liste), und stellt aufgrund ihrer Abhängigkeit von Wasserinsekten einen hervorragenden Bewertungsmaßstab der Wasserqualität dar. Daher werden seit 1983 Bestandsaufnahmen in Zusammenarbeit von den Mitarbeitern des Vogelschutzvereins Schweinfurt, der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, den hiesigen LBV-Kreisgruppen Schweinfurt und Haßberge und den Naturschutzverbänden durchgeführt.

Die Wasserramsel als Kulturfolger (Mühlen, Steinbrücken, Wehre) benötigt neben sauberen, schnellfließenden Gewässern sichere Nistnischen in ihrem Brutrevier. Gerade diese Notwendigkeit haben die Mitarbeiter des Vogelschutzvereins Schweinfurt und der LBV-Kreisgruppe Haßberge erkannt und befestigten seit 1983 an nischenlosen Brückenbauten mehr als 400 Nistgeräte. Wie schon JOST (1970) beschrieb, ist der Bruterfolg der Wasserramsel, welches auch in unsrem Bearbeitungsgebiet sehr deutlich wird, stark vom geeigneten Nistplatzangebot abhängig. Die Rhön und die Vorderrhön mit ihren Mittelgebirgsbächen war schon immer Verbreitungsschwerpunkt der Wasserramsel. Das 4.800 qkm große Gebiet der Region umfaßt vier Landkreise: Schweinfurt, Haßberge, Bad Kissingen und Rhön Grabfeld.

Brutbestand

Von insgesamt 200 Brutpaaren brüteten 184 in Nistkästen oder Nisthilfen (92 Prozent), die restlichen in Natumestern. Diese Zahlen setzen ein deutliches Zeichen für fehlende Nistmöglichkeiten und für die Bevorzugung von günstig angebrachten Nisthilfen. Jeder Bach und Fließabschnitt wird in den Monaten März bis Mai/Juni jährlich mindestens zweimal (1. und 2. Brut), in einigen Fällen bis zu viermal, kontrolliert, so daß über die Brutnachweise hinaus von der Erfassung fast aller besetzter Reviere ausgegangen werden kann.